

# Neuenburger Projekt «Feldspur» kommt zum Vollzug

**Wettbewerb** Der Kanton stellte gestern das Siegerprojekt für die Erweiterung der Strafanstalt Deitingen vor

**Das Neuenburger Büro «IPAS Architekten» hat den Planungswettbewerb für die Erweiterung der Justizvollzugsanstalt Kanton Solothurn in Deitingen gewonnen. Bestnoten erhalten hat das Siegerprojekt bei den Hauptkriterien Gestaltung, Nutzen und Kosten.**

MARCO ZWAHLEN

«Einfach genial» ist in den Augen von Kantonsbaumeister Martin Kraus das Projekt «Feldspur» des Neuenburger Büros «IPAS-Architekten». Es wurde gestern in Solothurn vom Kanton als Siegerprojekt für die Erweiterung des Deitingener Therapiezentrums «im Schache» zu einer «multifunktionalen Strafanstalt» präsentiert. Insgesamt haben sich elf Planungsbüros am offenen Wettbewerb beteiligt. Drei erhielten letzten September einen Studienauftrag. Das Siegerprojekt, für das als Leiter Michel Egger aus Solothurn verantwortlich zeichnet, überzeugt laut

Kraus durch «die klare städtebauliche und architektonische Lösung. Der langeogene Neubau sei quasi der «Rücken» für das bestehende Therapiezentrum, das gestalterisch, nutzungsmässig und bezüglich Umgebung weitgehend unverändert bleibe.

## In sich flexibel und ausbaubar

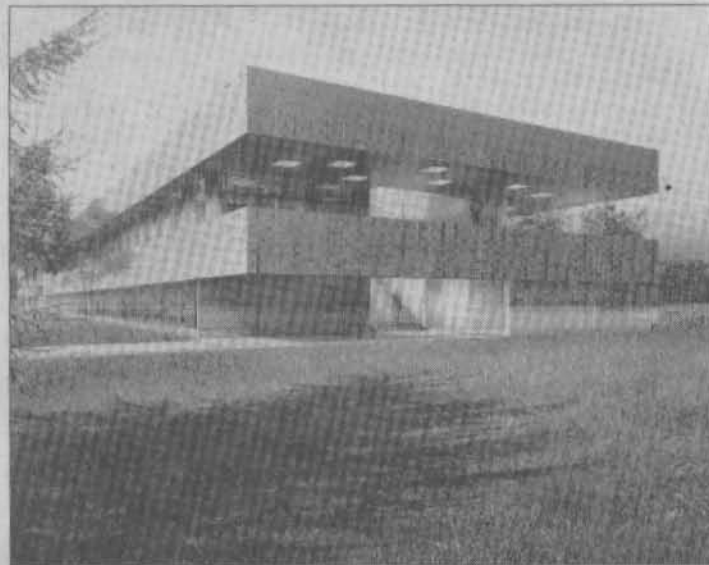
Überzeugt hat die Jury ebenso die Funktionalität der Grundrisse. Das einfache Haustechnik-Konzept erleichtert die Umsetzung des Minergie-Standards. Als einziges Projekt sieht «Feldspur» kein Erdgeschoss vor. Nur der Bereich der der Einfahrtsschleuse ist unterkellert. Zudem einziger Zugang trennt die Schleuse im Erdgeschoss sowohl den Sozial- und Verwaltungsbereich als auch die Werkstätten des Straf- und Massnahmenvollzuges ab.

Im Obergeschoss befinden sich die Zellen, in denen Insassen der offenen und geschlossenen Strafvollzugs sowie des Massnahmenvollzuges untergebracht werden. Insassenberei-

che, die baulich voneinander getrennt werden müssen. Diesbezüglich überzeugt das Projekt dadurch, dass die Aufteilung dieser Bereiche flexibel ist. Ein wichtiger Punkt, denn laut Sicherheitsdirektor Peter Gomm steigt der Zellenbedarf im Massnahmenvollzug. Seine Begründung: «Einmal Verwahrte kommen schwer wieder raus.» Im offenen Strafvollzug hingegen sinke der Platzbedarf. Laut Kraus sei auch eine spätere Erweiterung ohne grosse Anpassungen möglich. Sein Fazit: «Die Baukosten als auch die Betriebskosten sind beim Siegerprojekt am günstigsten.»

## Ein Gefühl von Freiheit

Mit 30 Plätzen in Deitingen integriert wird mit dem Neubau die heutige Strafanstalt Schöngrün in Solothurn (siehe links). Deren Direktor Peter Fäh, ging auf die hohen Sicherheitsanforderungen und die im Notfall möglichst kurzen Interventionszeiten ein. Prädikat der Jury hier: «Mustergültig gelöst.» Laut Fäh werden sich in der künfti-



**PROJEKT** Dieser Neubau soll in der Justizvollzugsanstalt in Deitingen zu stehen kommen. zvg

gen Justizvollzugsanstalt 100 Mitarbeitende und 90 Gefangene in einer «Zwangsgemeinschaft» aufhalten.

Dem Umstand, dass die Anstalt für zahlreiche Gefangene für immer «Arbeits-, Wohn- wie Lebensraum» sein wird, wird

nicht nur mit einer hellen Architektur Rechnung getragen. Indem die Zellen im oberen Stockwerk platziert sind, «wird den Insassen das Gefühl vermittelt, trotz Sicherheitszäunen einen Bezug zur näheren und weiteren Umgebung herstellen zu

können», so Fäh. Dies helfe, «aggressives Verhalten und psychische Probleme der Insassen zu reduzieren».

## Kosten von rund 46 Mio. Franken

Ursprünglich sollte die Strafanstalt Schöngrün heuer nach Deitingen umziehen. Aus finanzpolitischen Gründen wurde die Fusion aber auf Ende 2012 verschoben. Das Deitingener Therapiezentrum wurde aber bereits im Laufe des Jahres 2004 mit 3,78 Mio. Franken für den Massnahmenvollzug aufgerüstet. Für den Planungswettbewerb hatte der Kantonsrat 550 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Laut Baudirektor Walter Straumann kommt mit dem Projekt «Feldspur» der Ausbau zur multifunktionalen Anlage auf rund 46 Mio. Franken zu stehen. Rund 20 Mio. Franken würden der Bund und die anderen Konkordatskantone beisteuern. Den Rest trage der Kanton Solothurn. «Vorausgesetzt, der Kantonsrat und danach das Volk bewilligen den Kredit», so Straumann.